



Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V.

– Bayern –

Pressemeldung des Berufsverbands der Kinder- und Jugendpsychiater in Bayern

Kinder- und Jugendpsychiater schlagen Alarm: Immer mehr Jugendliche mediensüchtig

Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie verzeichnen eine besorgniserregende Zunahme von Heranwachsenden mit problematischem Medienkonsum. Wie der Suchtbericht der Bundesregierung belegt, nutzen 3,2 Prozent der Zwölf- bis 17-Jährigen Internet und Computerspiele in exzessiver Weise, während von den 14- bis 16-Jährigen rund vier Prozent als internetsüchtig gelten. Ein Negativ-Trend, der sich nach Ansicht der Bayerischen Kinder- und Jugendpsychiater nur mit mehr Engagement von Eltern, Schulen und Politik bremsen lässt.

Besonders gefährdet, mediensüchtig zu werden, sind Heranwachsende, die auch sonst zu psychischen Problemen neigen. Zum Beispiel Kinder und Jugendliche, die ADHS haben, depressiv sind, unter einem schwachen Selbstwertgefühl leiden oder zu sozialem Rückzug neigen. In der virtuellen Welt sind diese Probleme nicht spürbar. Dort fällt es leicht, stark, schön und siegreich zu sein. Und wenn einem doch einmal etwas nicht behagt, kann man auf „escape“ drücken und ein neues Bildschirmfenster öffnen. Eine verführerische Möglichkeit, neben der das Leben in der echten Welt verblasst.

Jugendliche, die Smartphone, Tablet, Laptop oder PC nicht mehr kontrolliert nutzen, sondern süchtig sind, vernachlässigen ihr gesamtes reales Leben: Sie schlafen zu wenig, kümmern sich kaum um Schule bzw. Ausbildung, geben ihre Hobbys auf, verlassen selten ihr Zimmer, verlieren ihre persönlichen Kontakte, vereinsamen. Ist das Smartphone usw. einmal nicht zur Hand, werden sie schnell reizbar, unruhig, aggressiv.

Um eine Medien- bzw. Internetsucht zu überwinden, ist fachärztliche Hilfe nötig. Vorbeugen geht leichter. Nach Ansicht der Bayerischen Kinder- und Jugendpsychiater gehört Medienkompetenz zu den essenziellen Erziehungsaufgaben. Deshalb sollten:

Eltern die eigene Medienkompetenz stärken, über Spiele und Internetaktivitäten ihrer Kinder von Anfang an auf dem Laufenden sein, Nutzungszeiten festlegen, mit gutem Beispiel vorangehen;
Schulen den richtigen Gebrauch der „Werkzeuge“ Internet und Bildschirmmedien auf den Lehrplan setzen;
Politiker sich diesem Thema mehr widmen, die Schulen besser ausstatten und die Forschung auf dem Gebiet des Medienkonsums fördern.

Bei Rückfragen:

- Dr. med. Daniela Thron-Kämmerer
Vorsitzende BKJPP-Bayern
E-Mail: dr.daniela.thron@t-online.de
- Dr. med. Dipl. Psych. Heidemarie Gold-Carl, Schatzmeisterin BKJPP-Bayern,
E-Mail: praxisgoldcarl@t-online.de

Mehr Informationen zur Arbeit der bayerischen Kinder- und Jugendpsychiater unter www.bkjpp-bayern.de